



Thomas

Pfad



Vor langer Zeit, in den Tiefen des Nordens, lebte eine tapfere Kriegerin namens Thorva. Sie war bekannt für ihre Stärke, ihren Mut und ihre Fähigkeiten in Jagd und Kampf. Doch tief in ihrem Herzen fühlte Thorva eine unerklärliche Sehnsucht nach etwas anderem. Sie sehnte sich nach einer tieferen Verbindung zur Natur und den mystischen Wurzeln ihres Volkes. Oft wanderte sie durch die Wälder und Gefilde, auf der Suche nach etwas, das ihr ihre wahre Bestimmung enthüllen würde.

Eines sternklaren Abends, als sie durch den dichten Wald streifte, vernahm Thorva ein leises Flüstern in der Brise. Sie folgte den geheimnisvollen Klängen und wurde zu einer engen Öffnung in einen Felsen geführt. Eine Stelle, an der sie bereits Dutzende Male vorbeigekommen war, dieser Spalt war ihr jedoch nie zuvor aufgefallen. Neugierig drängte sie sich hindurch und betrat eine verborgene Höhle, die vom sanften Schein des Vollmonds erleuchtet wurde.

Von der Quelle breitete sich eine rätselhafte Aura aus und plötzlich erklang wieder dieses seltsame Flüstern. Aus dem Ursprung des Quells ertönte eine sanfte Stimme. „Kriegerin Thorva, das, was du suchst, wirst du auf diesen Wegen nicht finden. Folge diesem Lichtpfad, der dich zu den Ausläufern der Nebelberge führt. Dort wirst du die Antworten auf deine Fragen erhalten.“

Thorva dachte nicht im Traum daran, der Aufforderung Folge zu leisten. „Was wäre ich für eine Kriegerin, wenn ich so unbedacht deinen wirren Worten Glauben schenken würde. Bestimmt bist du nur eine listige Huldra, die mich hinters Licht zu führen versucht.“

„Was wäre ich dann wohl für eine Hulda? Denn ich gedenke nicht, dich dorthin zu locken und werde dir auch nicht folgen. Auch sonst habe ich keinen Nutzen davon dir zu helfen.“

„Warum tust du es dann? Sofern, das was du sagst, die Wahrheit ist.“

„Fürwahr, eine tapfere Kriegerin bist du, und zudem ansehnlich für einen Menschen. Jedoch bist du kein Mann und hast auch sonst nichts, was mir Anlass geben würde, dich in die Tiefen des Waldes zu locken. Aber neugierig machst du mich dennoch. Viele Fragen trägst du mit dir, gehst dennoch entschlossen deinen Weg, ohne zu wissen, wohin er dich führt. Du tötest nur zur Verteidigung und ernährst dich von den Früchten des Waldes, achtest darauf, alles so zu hinterlassen, wie du es vorgefunden hast. Das imponiert mir.“

Mit einem Aufblitzen in ihren Augen, entschied Thorva, den Worten der Huldra zu vertrauen, und machte sich auf den beschriebenen Weg. Tagelang wanderte sie durch dichte Wälder, über reißende Flüsse und kletterte steile Gipfel hinauf. Dabei begleitete sie der stete Flügelschlag ihres Rabengefährten Falk. Diese schwarze Kreatur war einst zu ihr gekommen, an einem Tag, als der Nebel so dicht war, dass selbst die Sonne ihre Strahlen nicht durchdringen konnte. Der Rabe, dessen Augen wie zwei funkelnde Sterne in der Dunkelheit glühten, hatte sich als treuer Wächter und Wegweiser erwiesen, der Thorva nun auf ihrer Reise in die Nebelberge sicher führte. Nach einer beschwerlichen Reise erreichte sie die Ausläufer der Nebelberge. Vor ihr erstreckten sich majestätische Gipfel, in Nebel gehüllt und von geheimnisvollen Klängen durchdrungen. Mit jedem Schritt, den Thorva durch das raue Gebirge der Nebelberge setzte, kämpfte sie auch innerlich mit ihren Zweifeln und Hoffnungen. Die mystischen Gesänge der Ljósálfar waren intensiver als jeder Kriegsschrei, jeder Pfeilflug, den sie je erfahren hatte. Sie spürte, dass sie ihrem Ziel bereits ganz nah sein musste. Dennoch hatte sie das Gefühl bisher keinerlei Antworten auf ihre Fragen erhalten zu haben. Ganz im Gegenteil. Ihre Anzahl schien mit jedem Tag nur noch zu wachsen.

Plötzlich vernahm Thorva einen zarten Gesang, ein uraltes Lied der Ljósálfar, welches sich durch den schimmernden Nebel schlängelte und ihren Kriegergeist auf mysteriöse Weise rührte. Sie folgte dem Ruf der Melodie, wie von einem unsichtbaren Band gezogen, und gelangte schließlich zu einer verborgenen Lichtung. Was war das wohl für ein seltsamer Ort? Thorva war nicht bewusst gewesen, die Grenzen ihrer Welt überschritten zu haben, aber sie bezweifelte, dass ihr Zutritt zur Heimat der Götter gewährt worden war.

Die Lichtung lag mitten im Herzen eines uralten Waldes, erhellt von einem weichen Glanz, als ob die Bifröst selbst, die strahlende Regenbogenbrücke, sich auf die Erde niedergelassen hätte. Dort wo sie den Waldboden berührte, war sie umgeben von wunderschönen, leuchtenden Blumen, deren Blüten so rein und klar waren, dass sie das Licht des Mondes, zu reflektieren schienen. Kristallklare Seen spiegelten das sanfte Licht der Sterne wider, und die Luft war erfüllt von einem Duft, der sowohl belebend als auch beruhigend wirkte.

Auf dieser Lichtung versammelten sich Wesen von außerordentlicher Anmut – die Ljósálfar, jene Lichtalben, die in der nordischen Mythologie als eine der edelsten Kreaturen bekannt sind. Sie waren schöner, als Thorva sie sich je vorzustellen

gewagt hätte, mit Haut so blass wie der schneebedeckte Gipfel des Berges, den sie zuvor passiert hatte, und Haar, das im Sonnenlicht golden schimmerte.

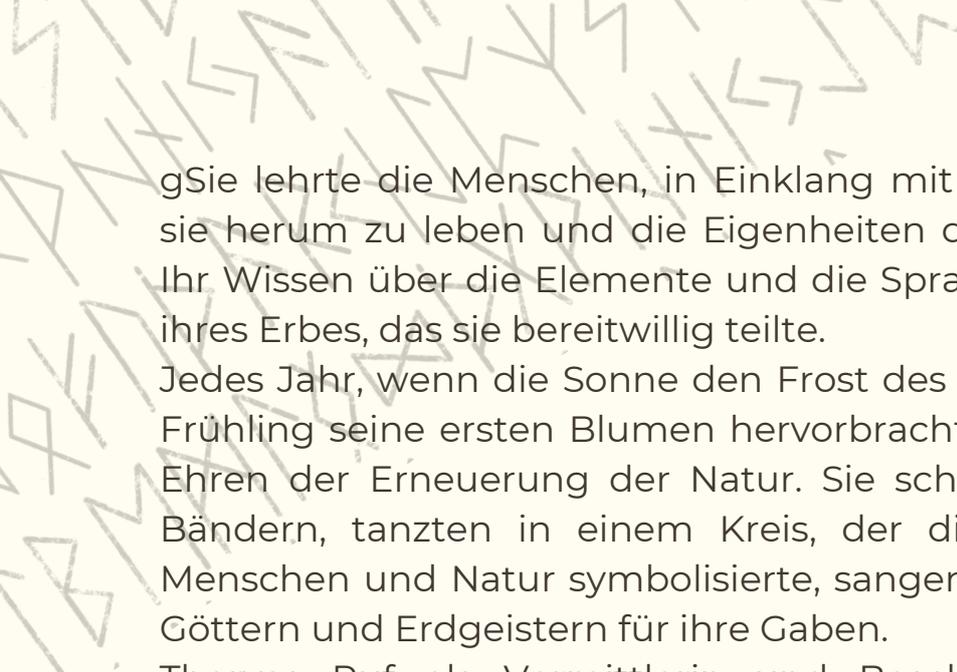
Augenblicklich fühlte Thorva Schuld diese friedvolle und anmutige Zusammenkunft zu unterbrechen. Die Lichtalben begrüßten Thorva mit einer anmutigen Verneigung, ein Zeichen ihrer Ehrerbietung und ihres Respekts. Eine Lichtalbin von unvergleichlicher Eleganz trat mit einer anmutigen Geste vor. Ihre Stimme war so klar und rein wie das Plätschern eines heiligen Quells, als sie zu ihr sprach:

„Kriegerin Thorva, Tochter Midgards, dein Herz ist mutig und deine Seele rein. Du suchst die Harmonie nicht nur an der Oberfläche, sondern auch an den Wurzeln und Ästen den Weltenbaums. Du hast den Pfad zu uns gefunden, zu den Hütern der Elemente und Geistern der Natur. Wir sehen die Entschlossenheit in deinen Augen, den Schmerz und die Hoffnung in deinem Herzen. Du bist auserkoren, ein Bindeglied zwischen unserer Welt und jener der Menschen zu sein.“

Die Ljósálfar umgaben Thorva, und mit ihren singenden Stimmen und der Berührung ihrer lichten Hände weihten sie sie in die verborgenen Riten ein. Unter der Führung der Lichtalben erweiterte Thorva ihre Kenntnisse über die Wesen und Mächte Yggdrasils. Sie lernte nicht nur das Wesen der Elemente, zu verstehen und die Sprache der Tiere zu deuten, sondern auch die Dísir zu ehren – jene mächtigen Schutzgeister, die den Seelen der Menschen beistehen. Mit jedem neu erlernten Gesang der Bäume und jeder entdeckten Heilpflanze wuchs ihre Verbundenheit mit allen Kreaturen jener von Licht durchfluteten Welt. Sie führten sie in die Geheimnisse ein, wie sie die Ströme der Energien lenken und mit der Lebenskraft der Natur verschmelzen konnte.

Durch ihre Hingabe und Weisheit wurde Thorva selbst zu einer leuchtenden Präsenz auf der Erde, zu einer Schildmaid, die bereit war, die Wildnis zu beschützen und die Harmonie zwischen den verschiedenen Sphären und Wesen zu wahren. Sie war nun ein Teil des ewigen Kreislaufs, eine Schwester der Ljósálfar, und eine Hüterin der Brücken, die die Neun Welten der Yggdrasils miteinander verbinden.

Von diesem Tag an wandelte Throva als eine mächtige Schildmaid unter ihrem Volk, begleitet von einer tiefen Verbindung zur Natur und den Lebewesen aller Welten.



gSie lehrte die Menschen, in Einklang mit der lebendigen Welt um sie herum zu leben und die Eigenheiten der Natur zu respektieren. Ihr Wissen über die Elemente und die Sprachen der Tiere wurde Teil ihres Erbes, das sie bereitwillig teilte.

Jedes Jahr, wenn die Sonne den Frost des Winters besiegte und der Frühling seine ersten Blumen hervorbrachte, feierten sie ein Fest zu Ehren der Erneuerung der Natur. Sie schmückten die Bäume mit Bändern, tanzten in einem Kreis, der die ewige Beziehung von Menschen und Natur symbolisierte, sangen Lieder und dankten den Göttern und Erdgeistern für ihre Gaben.

Thorvas Ruf als Vermittlerin und Beschützerin des natürlichen Gleichgewichts verbreitete sich weit über die Grenzen ihres Dorfes hinaus. Ihr Vermächtnis bestand fort in den Herzen all jener, die mutig genug waren, den Ruf der Natur zu beherzigen und die Harmonie zwischen Midgard und den Geisterwelten zu bewahren. Noch heute wird jedes Jahr zu Ehren ihres Vermächtnisses ein Fest gefeiert.

Und so soll die Geschichte von Thorva uns lehren, dass die Natur und ihre Geheimnisse keine Schätze sind, die wir uns aneignen und ängstlich horten, sondern ein lebendiges Erbe, das tief in uns verwurzelt ist. Ein Erbe, das es zu ehren und als Quelle all unserer Taten zu leben gilt, auf dass wir den Fluss des Lebens niemals stören, sondern stetig in seinem Takt weiterschreiten.